

SUSANNE HANIKA

Der **Tod** macht keine
Schneeball-
Schlacht

EIN BAYERNKRIMI



**DRAN
BLEIBER**
▶ Deine Serien

be
THRILLED

Kerl sah ganz danach aus, als würde er auch seine Fäuste einsetzen, um seine Meinung darzulegen.

Wenn er ein etwas freundlicherer Mensch gewesen wäre und ich nicht so viel Angst vor ihm gehabt hätte, hätte ich ihm vielleicht sogar erlaubt, sein Wohnmobil abzustellen. Aber nun hing nur noch die Abgaswolke seines Wohnmobils wie ein böses Omen vor der Rezeption.

Nach ein paar Minuten, als klar war, dass er nicht wiederkommen würde, drehte ich mich aufatmend vom Fenster weg. Mit gerunzelter Stirn betrachtete ich die Kartons, über die ich gerade gestolpert war. Was war das eigentlich?

»Zwölfer-Set Sektgläser, ungeeicht«, stand auf allen drei Kartons.

Kopfschüttelnd schob ich die Kartons von der Tür weg. Ich hatte garantiert keine

Sektgläser bestellt! Auf dem Tresen der Rezeption thronte ein Korb mit etlichen Flaschen. Rum, Bacardi, Contreau, Bananensaft. Und daneben eine Schachtel, in der sechs Sektflaschen waren. Du meine Güte, was hatte Evelyn denn vor?

Ich öffnete die Tür zum Campingladen und schaute hinein. Evelyn und ich hatten die Regale bis auf ein paar Artikel, die man noch in der nächsten Saison verkaufen konnte, leer geräumt. Auf einem Campingtisch standen eine Kochplatte und ein Topf, aus dem alkoholischer Geruch kam, eindeutig Glühwein. Ich musste grinsen. Im Winter war sie wohl von Ramazzotti auf Glühwein umgestiegen. Ich ging zurück in die Rezeption, nahm die Briefe in die Hand, die neben den Alkoholika lagen und ging hinter den Tresen. Dort fand ich Milo, meinen geerbten Riesenköter, im Tiefschlaf. Er hatte

überhaupt nicht mitbekommen, dass ich da war.

»Milo!«, brüllte ich, und das hatte er jetzt gehört. Er wuchtete sich hoch und kam auf mich zugetrottet. Er freute sich wirklich rasend, mich wiederzusehen, denn nach kurzer Zeit war meine Hose von seinem Sabber triefnass.

»Ich liebe dich auch!«, sagte ich und klopfte ihm den Rücken. Er sah mich an, als hätte er nicht damit gerechnet, mich jemals wiederzusehen. »Du bist eine treulose Tomate«, warf ich ihm vor, während ich ihn liebevoll streichelte. »Der hätte mich umbringen können, und du hättest einfach weitergepennt!«

Ups, dachte ich mir. Denn ich wollte das Wort »umbringen« eigentlich die nächsten tausend Jahre nicht mehr hören! Milo leckte mir ungeachtet dieses Versprechers die Hand

und fiepte begeistert. Mich zu retten war noch nie sein Ding gewesen, obwohl er mir immer bezeugte, dass er mich wirklich gernhatte.

»Du tickst ja wohl nicht richtig«, ermahnte ich ihn trotzdem, und wischte mir meine angesabberten Hände an seinem Rücken ab. »Das ist kein Grund zur Freude!«

»Es gibt einen Mann, der mich noch mehr liebt als du«, whatsappte ich Jonas. »Milo ist kurz davor, vor Freude ohnmächtig zu werden!«

Vielleicht hatte sich Milo auch nur so gefreut, weil er dringend rausmusste. Denn er stapfte sofort begeistert mit mir los, durch den unberührten Schnee an den Wohnwägen meiner Dauercamper vorbei. Bei Hetzeneggens hingen sehr malerisch Eiszapfen an dem kleinen Dach über dem

Wohnwagen. Als ich schließlich den Seeweg erreichte, ging mir endgültig das Herz auf. Wie malerisch die verschneite Landschaft war! Wie idyllisch der zugefrorene See! Ich bedauerte lediglich, dass ich das alles alleine erlebte. Hand in Hand mit Jonas wäre alles viel schöner gewesen. Auf der Brücke, die an der engsten Stelle des Sees die zwei Ufer verband, blieb ich stehen und sah hinüber zu meinem Campingplatz. Obwohl meine Finger vor Kälte bitzelten, zog ich mir die Handschuhe aus, holte mein Handy aus der Jackentasche und machte ein malerisches Bild vom winterlichen See, mit den verschneiten Bäumen im Hintergrund und dem spiegelglatten Eis, auf dem sich die winterliche Sonne spiegelte und die Eiskristalle zum Funkeln brachte. Direkt hinter der Brücke parkte ein dunkler Pick-up. Der sollte natürlich nicht aufs Bild. Das Foto